

Pränumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. — Mit täglicher Postverendung: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Inserate: Die vierpaltige Petzeil ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nkr., jedes folgende Mal mit 3 Nkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nkr.

Redaction: im Winkel über Neugebäude Expeditionsbureau: S. Goldscheider Buchhandlung, Hauptplatz.

Pränumeration auf die „Arader Zeitung.“ 1861 pro Februar und März:

für Arab sammt Zustellung 2 fl. — fr. „auswärts mit freier Postverendung 2 „ 50 „

In alle in allen landesüblichen Sprachen werden im Expeditions-Bureau (S. Goldscheider'sche Buchhandlung, Hauptplatz im Alermann'schen Hause) übernommen und nach dem festgestellten Tariffaste billigst berechnet. Im „Journal Aller“ wird die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Nkr. berechnet, ebenso die „Eingekündete“ und „Briefe an den Redakteur.“ Einzelne Nummern, so weit der Vorrath reicht, sowie Telegramme in der S. Goldscheider'schen Buchhandlung à 10 Nkr.

Die Expedition.

Die Adresse des Graner Komitats.

In der am 21. d. unter dem Vorsitze des Fürst-Primas abgehaltenen Kommissions-Sitzung hat das Graner Komitat auf das königl. Reskript vom 16., dessen Vorlesung einen tiefen Eindruck hervorbrachte, nachstehende Adresse einmüthig beschloffen und bestimmt, daß dieselbe allen Autoritäten des Landes mitgetheilt werde. Die Adresse lautet in getreuer Uebersetzung wie folgt:

Euer kaiserliche königliche apostolische Majestät, allergnädigster Herr! Betroffen erhielten wir Eurer Majestät vom 16. Jänner, 3. 721, datirten gnädigen Erlaß. Die drohende, ernste Ansprache des Königs bewegt uns, unsere Gefühle in Worte zu kleiden und das freie Wort, welches aus der unerschöpflichen Quelle der Wahrheit und so vieler erlebter Schmerzen geschöpft ist, sich aber innerhalb der Schranken der schuldigen Unterthanenehrfurcht zu Eurer Majestät königlichem Thron erhebt, wird nicht in der Wüste verhallen. Wir wollen unser Auftreten vor Eurer Majestät nicht beschönigen, denn jener allergnädigste Erlaß trifft uns vielleicht weniger. Wir wollen uns auch nicht berufen, die Handlungen unserer Schwesstergespanschaften abzuwägen, aber so viel können wir in schuldiger Unterthanentreue müthig vor E. M. gnädigem Antlitz sagen, daß alle Behörden unseres Vaterlandes, ob sie in stillerer, ob sie in lauterer Weise ihren Gefühlen Ausdruck verleihen, doch nur von der Liebe zu dem Vaterlande geleitet wurden, in welchem der Ungar seit 12 Jahren nur gleich einem heimatlosen Wanderer herumirrte. Wenn jene, große Namen führenden Patrioten, welche in dieser Uebergangsperiode Ew. Majestät a. h. Person umgeben, Ew. Majestät gefagt haben, was dieses Volk in dem letzten höchst traurigen zwölfsährigen Zeitraum gelitten hat, so können sie doch nicht Alles gesagt haben. Wir hier auf dem Lande, die wir von den Schlägen des befestigten Systems am schwersten getroffen wurden, wir könnten vor Ew. Majestät herzföhlen, wie die ausländischen Beamten unsere heiligsten Andenken zertrümmerten, — wie sie unsere Nationalität, unsere Muttersprache zum Gegenstande des Hohnes machten, — wie sie durch unerschwingliche Steuern, und auch nicht bloß durch Steuern, unsere Geldbeutel ausbeuteten und uns arm machten — denn wir sind arm —; wie die ihres hohen Preises wegen oft gar nicht in Anspruch genommene Gerechtigkeit erkaufte werden mußte und wie es oft genug war, nur ein Magyare zu sein, um sie gar nicht zu erlangen; — wie die Organe der Willkür um Mitternacht in die stille Wohnung des Patrioten eindringen und den Familienvater zufolge heimlicher Denunziationen unter dem Jammer seiner Kinder in Ketten warfen und in unbekante Gegenden fortschleppten, damit er das Opfer soldatischer, barbarischer Willkür werde. — Himmelschreiendes hat dieses mißhandelte Volk ertragen, und deshalb möge die Weisheit Ew. Majestät uns nicht verdammten, wenn jetzt nach so viel Unglück, Willkürherrschaft, Druck und Leiden die von ihren Fesseln einigermaßen befreiten Gemüther, die in der Vergangenheit keine Freude, in der Zukunft keine Hoffnung fanden, unter etwas lauterem Ausbrüchen im Dunkeln herumtappen, — denn es wurde noch nicht ganz hell.

Sprechen es Ew. aus, wie es einst der Schöpfer aussprach: „Es werde Licht“, so wird Licht und damit Leben geschaffen werden; sprechen es Ew. Majestät gnädigst aus: „Volk, dein Wunsch möge erfüllt werden“, geben Ew. Majestät dem einstimmigen Wunsche des Volkes Gehör hinsichtlich der Wiederherstellung der Gesetze von 1848; ertheilen Ew. Majestät eine allgemeine vollständige Erlaubniß zur Heimkehr, damit unsere von so vielen Mißgeschicken umhergeworfenen Landsleute wieder das Brod des Vaterlandes essen können, denn fern vom Vaterland bleibt das Brod bitter, wenn es auch auf goldenen Schüsseln geboten wird; sprechen dies Ew. Majestät offen aus, ohne Zweifel erregende Beschränkungen, mit Beseitigung halber Maßregeln: und die Sonne der Versöhnung wird das Eintreten des Friedens zwischen Herrscher und Volk mit ihren goldenen Strahlen überströmen. Tausendjährig ist die ungarische Konstitution, durch tausendjährigen Kampf wurde sie erhalten; dieser tausendjährige Kampf ertödete im Volk den Glauben, die lange Geschichte der Gesetzesverletzungen erweckte in ihm eifersüchtige Wachsamkeit. Unsere Herzensergießung, die sich in die Worte der Ehrfurcht kleidet, wird Ew. Majestät königliche Würde nicht verletzen. Es ist dies ein offenes Wort des Kindes an seinen huldreichen Vater. Das a. g. Diplom vom 20. Oktober, welches unter Berufung auf die pragmatische Sanktion die Konstitution wieder herstellt, verstoßt gegen dieselbe pragmatische Sanktion; da diese ein zweiseitiger Vertrag ist, so verbindet sie Ew. Majestät eben so zur unverletzten Aufrechthaltung der angestammten konstitutionellen Rechte, Freiheiten und Unabhängigkeit der Nation, wie sie das ungarische Volk zur Treue gegen Ew. Majestät und zur Anerkennung des Erbrechtes verpflichtet; das a. g. Oktoberdiploin verlegt aber solche wesentliche, durch die pragmatische Sanktion garantierte Rechte der Nation, zu deren Erhaltung der Eid des kaiserlichen Ahnherrn Ew. Majestät, Karl's III., auch seine Nachfolger verpflichtete. Ew. Majestät fordert die Eintreibung der Steuern, aber die allein durch den Landtag vorzunehmende Ausschreibung derselben wurzelt gerade in der pragmatischen Sanktion. Königliche Majestät! Die außer dem Landtage vorgenommene zwangsweise Einhebung der Steuern und Aushebung der Rekruten hat eine große Geschichte, deren letzter Moment der war, daß Ew. Majestät erhabener Großvater, König Franz I., zum Volke sagte: „Doluit paterno cordi nostro.“ — Doch Ew. Majestät bedarf des Geldes zur Erhaltung des Staatsorganismus! — Welche Worte sollen wir wählen, damit Ew. Majestät erkenne, daß der beste Wille aus uns spricht! Wenn Ew. Majestät, was nicht in Zweifel gezogen werden kann, dem Volke sein durch den Landtag auszuführendes Steuerbewilligungsrecht zusichert, wenn Ew. Majestät, bis die Ausübung dieses Rechtes auf dem nächsten Landtage ins Leben treten kann, unter Berufung auf die Loyalität des Volkes erklärt, daß Ew. Majestät, von dringender Nothwendigkeit bewogen, die Einzahlung der Steuern vom Volke erwarte und sie nicht eigenmächtig anordne; — so mögen Ew. Majestät die deutschen Steuereinnahmer abberufen, die Einhebung der Steuern dem Volke selbst anvertrauen, und obwohl ausgebeutet, wird das Volk doch einzahlen, was es noch in seinem Beutel findet.

Sollen wir von den Verwirrungen der Justiz sprechen? Ew. Majestät versprochen bis zur Entscheidung des nächsten Landtags Verfügungen des Index Curiae, — wir gaben uns damit zufrieden. Aber groß sind die Verwicklungen, und das Uebel ist um so größer, als sich Jedermann davon überzeugen kann: wie das Volk, das gesammte Publikum, eine solche Antipathie gegen die bisher bestandene kostspielige Gerichtsbarkeit und Aemter hegte, daß es lieber keine Gerechtigkeit als bei ihnen sucht. Wir aber waren auch von jenem Terrain verdrängt, welches selbst das gnädige Diplom vom 20. Oktober und der 13. Punkt der Instruktionen für die Obergespanne konzidierten.

Auch das Vertrauen wollen wir erwähnen, das heilige Band zwischen Fürst und Nation. Wenn wir die Angst ausdrücken wollten, welche das Publikum bei der Nachricht ergriff, daß die Gendarmerie in den Hauptorten der Komitate konzentriert werde, wenn wir sagen, daß es durch diese Maßnahme seine bisherigen geringen Errungenschaften zerstört, seine Hoffnungen vereitelt, ja den Abgrund des kaum verschwundenen Systems mit seinen Leiden, seinem Uebel und Elend gähnen sieht — wenn wir Ew. Majestät dessen vergewissern, daß die Gendarmerie und ihre Schwester, die Finanzwache, eben so sehr Gegenstand der Antipathie sind, wie einstens bei dem erwählten Volke Gottes jene Krankheit, von der der Kranke durch den Heiland genas, ein Gegenstand des Abscheues gewesen, so

können Allerhöchstselben gnädigst einsehen, daß die Nation mit dem Fortbestande derselben stets die Gespenster der Vergangenheit vor Augen sieht, und in ihrem Vertrauen und Glauben, in ihrer Hoffnung und Liebe Schiffsbruch erleidet.

Schließlich, allergnädigster König, berufen wir uns auf die Geschichte, groß war der Fürst, groß war die Nation selbst, als der König in dem Schoße der Seinen, der Vater bei seinen Kindern lebte. Seit wann erlosch der Ruhm dieser Nation? Seitdem der Bäch Cséle den letzten ungarischen König verschlang, der in diesem Vaterlande wohnte, und Ungarn ist unter den anderen Günstlingen ein Stiefkind geworden. Ew. Majestät erkennen in Ihrer allerh. Gnade selbst die Heiligkeit der ungarischen Nation an — unser Vaterland ist an Gebietsausdehnung größer, zweidreimal so groß, wie jedes der andern Länder Ew. Majestät. Wir sind keine rechnenden Wucherer, die die Pietät auf die Waagschale werfen, nicht Engherzige, die der Funke der Begeisterung und empfangener Wohlthat nicht berührt, wir sind auf verfassungsmäßigen Pfaden, am Bande der Liebe leicht zu führen. — Gerufen Ew. Majestät in unsere Mitte zu kommen, wohin Sie der 57. S. A. vom Jahre 1536, der 18. vom Jahre 1546, der 7. vom Jahre 1741, der 5. vom Jahre 1792 und mehrere andere Gesetzartikel rufen; breiten Ew. Majestät durch eine aufrichtige und vollständige Herstellung der Rechte der Nation einen Schleier über die Schmerzen der Vergangenheit, werden Ew. Majestät durch die Pietät und ein gefegliches Regime zum Lieblinge der Nation, und Ew. Majestät werden sich zu Hause fühlen, von Ihrem Volke umgeben, und die Liebe des Volkes wird die Felsenburg sein, unter deren starken Mauern die Größe des Königs sicher wohnen wird, so werden Ew. Majestät aus der Burg zu Buda über die ungarische Nation und Ihre gesammten Völker das Glück der ruhmvollen Zeit Mathias' ausströmen, es ist die Aufgabe, ruhmvoll, groß und königlich. Seit 400 Jahren modern die Gebeine des großen Corvinus, und noch jetzt lebt er in dem Gedächtniß der dankbaren Nation.

Im Uebrigen empfehlen wir uns der k. k. a. h. Gnade in huldigender Ehrfurcht, und sind Ew. Majestät ergebene und getreue Unterthanen: die Gesammtheit des Graner Komitats. Gegeben zu Gran aus der am 21. Jänner 1861 abgehaltenen Generalfongregation.

Noch eine Stimme über die Theilnahme der Israeliten an den städtischen Wahlen.

(Schluß).

Glauben Sie nicht, daß der vielleicht reichere Bürger der inneren Stadt die gemeinschaftlich erduldeten Leiden und genossenen Freuden seiner Mitbürger aus den Vorstädten vergessen, oder daß er die Aufopferung der letzteren für sein Hab und Gut bei jeder Gelegenheit, je verkannt oder unterschätzt habe.

Und andererseits — seien Sie versichert — daß der schlechteste Bürger und Landmann der Vorstädte genügende Intelligenz besitzt, um von dem ihm gesetzlich zustehenden politischen Rechte zu seinem eigenen und zum Wohle der gesammten Stadtbevölkerung Gebrauch zu machen. Hierzu braucht man keine besonderen Staatswissenschaften, dieses bringt man vom Hause mit; und wo Eintracht und Brüderlichkeit herrscht, wie es unter den Einwohnern Arads in wichtigen Momenten und zur Zeit der Gefahr sich stets glänzend bewährte, da weiß sich der weniger Intelligente den Ansichten der sein ungetheiltes Vertrauen genießenden, mehr gebildeten Mitbürger gewiß unterzuordnen.

Der Unterschied zwischen Arads Bürgern ist höchstens die mindere oder größere Steuerfähigkeit und ähnliche äußere Verhältnisse, was aber Vaterlandsliebe, Thakraft und guten Willen im Interesse des allgemeinen Wohles anbelangt, herrscht hier eine Gleichheit und Brüderlichkeit, deren Intensität über jeden Versuch, Zwiespalt anzufachen, erhaben, und allen unlauteeren Umtrieben fremd und unzugänglich ist.

Die Kriegskameraden von 1849, welche die Stürme unerschütterlich bestanden, den 8. Feber 1849 zum Tage des Sieges gestempelt, und das 11-jährige System wohlhalten überlebt haben, werden sich auch bei den bevorstehenden Wahlen keine blutigen Köpfe bei den bevorstehenden Wahlen keine blutigen Köpfe schlagen. Nur darf das bis jetzt bewahrte gegenseitige Vertrauen nicht durch ganz überflüssige Beängstigungen, oder gar durch böswillige Ränke untergraben werden.

In den Beamten aber, welche dieser so vereinte Wahlkörper, und nicht die rohe Kraft, die gar nicht besteht, der Stadt Arab geben wird, —



Herr v. B. versichert sein — wird Alles vertreten sein, was Arab an Intelligenz, Charakter, Patriotismus, Biederkeit und Thätigkeit aufzuweisen vermag.

Nun aber kommen wir auf die Israeliten zurück. Habt Ihr den Artikel gelesen, meine Herren geliebten israelitischen Brüder?

Nachdem in demselben durch viertheil Spalten Euch die gerechte Anerkennung auf eine ziemlich plausible Art zu Theil wird, und Ihr Euch fast befriediget fühlen möchtet, daß Euch wenigstens durch ein Wort der Deffentlichkeit das Aufhören Eurer Rechtlosigkeit in Aussicht gestellt wird, zerstreuet sich auf einmal der Nimbus; die hochtrabenden Lobspüche haben aufgehört, und man will mit Euch handeln.

Ihr werdet der Gnade einer angeblichen Intelligenz gewürdigt werden, aber hiefür müßt ihr geben — nicht Geld, das wird wahrscheinlich ein andermal kommen, — sondern Euer politische Ueberzeugung, Euer Gewissen, das soeben erhaltene Recht, zu fühlen und zu denken was Ihr wollt, und Euer Stimme dem zu geben, der Euch nicht gefällt. — Sonst gar nichts. Was heißt das, Herr v. B.? das wäre wirklich für einen Scherz zu viel!

Der zur Ausübung eines jeden politischen und bürgerlichen Rechtes reife Israelit, soll dieses ihm zustehende und ohnehin nicht mehr lange vorzuhaltende Recht um den Preis seines ganzen eigenen Ich's verkaufen? Er soll, nachdem er in die Familie der vollberechtigten Landesbürger aufgenommen worden, sich dessen zugleich unwürdig beweisen?

Halten Sie wohl die Israeliten eines solchen Benehmens fähig? Gewiß nicht?

Das kleine Volk Israels, welches durch Jahrtausende alle Urbilden der Knechtschaft und Verfolgung nur durch gewissenhaftes Festhalten an Gott und Religion überstanden, kann in diesem Handel, wo seinem Gewissen so arg mitgespielt werden würde, nicht eingehen.

Die Israeliten in Arab wohnen auch in allen Stadtgegenden zerstreut, und dürften daher hinsichtlich der bürgerlichen Privatverhältnisse wohl hie und da mit der „rohen Kraft“ gemeinschaftliches Interesse haben, — und von ihnen dennoch per Bausch und Bogen zu fordern, daß sie als Preis für die in Aussicht gestellte Gnade ihre Selbstständigkeit hingeben, und sich von Einigen als Werkzeuge gebrauchen lassen sollen, wird ebenso erfolglos bleiben, als es thöricht und vermessen wäre, dieß zu thun.

Ob nun die Israeliten in der Stadt Arab zu dem allgemeinen Wahlrechte, von dem Landtage, welcher ihnen dieß ohnehin nicht mehr verweigern kann und wird, werden zugelassen werden, oder nicht, soviel glaube ich mit vieler Zuversicht voraussagen zu können, daß sie sich nicht verkaufen werden! —

Vaterländisches.

* Arab, 24. Jänner. Unter der Ueberschrift: „Der Landtag“ veröffentlicht der „Pester Lloyd“ einen längeren Aufsatz seines trefflichen — Mitarbeiters, welcher in eben so gemäßigter wie patriotischer Weise das Einberufungsschreiben zum Landtag einer Besprechung unterzieht. Wir können nicht umhin, auch unseren Leserkreis mit dem Ideengang des patriotischen Publizisten bekannt zu machen und lassen hier die zweite Hälfte des gediegenen Aufsatzes folgen.

„Wären wir Gefühlspolitiker — so heißt es unter Anderem in dem mehr erwähnten Artikel — wie man es uns oft vorwirft, so müßte die Aussicht, den Landtag in Ofen versammelt zu sehen, einen eigenen Zauber auf uns üben und unser politisches Urtheil, gefangen nehmen. Buda, die Stadt der Könige, die Huth der ungarischen Krone, die Stätte unserer theuersten Erinnerungen, — wer wollte einen Moment zögern, sie dem prosaisch-merkantilen Pest vorzuziehen. Wären wir Gefühlspolitiker, wir würden uns in gleicher Weise geschmeichelt fühlen, daß der in der ungarischen Presse und auf der Graner Konferenz ausgeprochene Wunsch, die Annäherung der verschiedenen Nationalitäten Ungarns durch die Gleichberechtigung ihrer Sprachen auf dem Landtage zu besiegeln, von der Regierung so warm aufgenommen und zum Gesetze erhoben worden. Nun, wer die Augen vor dem Eindrucke nicht verschließt, den die beiden erwähnten Neuerungen allenthalben hervorgerufen, wird uns nicht länger Gefühlspolitiker schelten — kann man doch hie und da sogar die Aeußerung hören: soll der Landtag „gesetzlich“ sein, so darf an den sanktionirten Wahlgesetzbestimmungen Nichts, Nichts geändert werden, die geringste Aenderung derselben läßt ihn als ungesetzlich erscheinen, das war auch die Meinung der Graner Konferenz und sie ist die allein richtige, muß selbst von der Regierung, will sie keiner Inkonsequenz sich schuldig machen, als solche anerkannt werden.“

Noch wissen wir nicht, wie die Municipien sich gegenüber diesen Otkroyirungen verhalten werden; der praktische Sinn dürfte sie aber wohl bestimmen, sich für Bescheidung des Landtages um jeden Preis auszusprechen. Wir haben den Löwenantheil des Wahlgesetzes gerettet und haben um so mehr Ursache, auf diese Errungenschaft stolz zu sein, als gerade die bei-

den untergeordneten Mobilisationen beweisen, welchen Werth man in Wien darauf legt, den 1848er Gesetzen ihre Geltung streitig zu machen. Opfern wir das Wesen nicht der Form, selbst der beedeten Form nicht, in einem Momente, wo es gilt, über die zukünftigen Gesetze des Vaterlandes einen neuen Pakt zu schließen; erinnern wir uns an die geistreichen Worte des Graner Redners: „Der 20. Oktober ist ein Friedensantrag von Seiten des Thrones.“ Der volle Friede bedingt 3 Dinge: einen Friedensantrag, Friedenspräliminarien und den definitiven Friedensschluß. Der definitive Friede ist auf dem Landtage zu schließen, die Friedenspräliminarien aber umfassen den ganzen Zeitraum, der zwischen dem 20. Oktober und dem Zusammentritt des Landtags fällt. Ist aber der Abschluß des Friedens möglich, wenn wir uns zur Zeit der Präliminarien in die Haare fallen?“

Im Nachhange zu der bereits von uns gebrachten Einleitung des Wahlgesetzes für den Landtag, theilen wir noch die nachstehenden Paragraphe mit, welche im Sinne des 1848er Gesetzes die Wahlqualifikation regeln. Hiernach sind Wähler:

§. 1. Alle jene, welche in der Komitate und freien Distrikten bisher bei der Wahl der Landtagsdeputirten eine Stimme hatten, werden hiemit in der Ausübung dieses Rechtes belassen. Außer diesen:

§. 2. Sind die sämmtlichen eingebornen und eingebürgerten, mindestens 20 Jahre alten Einwohner des Landes und der partes adnexae, wenn sie weder unter väterlicher, noch vormundschaftlicher oder dienstherrlicher Botmäßigkeit, noch wegen Treulosigkeit, Betrug, Raub, Mord und Brandstiftung unter Strafe stehen, mit Ausnahme der Frauen, ohne Unterschied der gesetzlich anerkannten Religionen — Wähler a) welche in f. Freistädten oder in mit einem regulirten Magistrat versehenen Gemeinden ein Haus oder einen Grund im Werth von 300 fl. ö. W., in den übrigen Gemeinden aber, im Sinne des bestandenen Urbariums genommen, eine Viertelstübe oder einen an Größe ihr gleichkommenden Grundbesitz als ausschließliches Eigenthum oder mit ihren Frauen und bezüglich unmündigen Kindern inne haben. b) Die als Handwerker, Handelsleute, Fabrikanten ansässig sind, wenn sie eine eigene Werkstätte oder Handelsabtheilung, oder Fabrik besitzen und die Handwerker ununterbrochen wenigstens mit einem Gehilfen arbeiten. c) Die, wann sie auch in keine der obigen Klassen gehören, ein stabiles und sicheres Einkommen von 100 fl. CM. als Ertrag ihres Grundbesitzthums oder Kapitals aufzuweisen im Stande sind. d) Ohne Rücksicht auf ihr Einkommen die Doktoren, Chirurgen, Advokaten, Ingenieure, akademische Künstler, Professoren, die Mitglieder der ungarischen Gelehrten-Gesellschaft, Apotheker, Seelforger, Gemeindepöbte und Schullehrer in dem Wahlbezirk, wo sie stabil wohnen. e) Die bisher städtische Bürger gewesen, wenn sie die in obigen Punkten beschriebene Qualifikation auch nicht besitzen.

§. 3. Gewählt kann jeder werden, der Wähler ist, wenn er sein 24. Jahr zurückgelegt hat.

§. 4. Die Eintheilung des Landes in Wahlbezirke bewirkt hinsichtlich des Jurisdiktionsgebietes und der Selbstständigkeit der Komitate, Distrikte und f. Freistädte keine Aenderung.

Nach dem §. 5 haben die Städte 59, die Komitate aber mit Einschluß des Kövärer Distriktes, sowie des Distriktes der Jazygier, Kumanier und der Hajduken 277 — zusammen also 336 Deputirte zum Landtage zu schicken, welche alle gleiches Stimmrecht besitzen. — Slavonien, Kroatien, Fiume, der aufgehobene Tschakistendistrikt und die Banater Militär-Grenze kommen in der Tabelle nicht vor. Die Zahl der 57 §§. des 48er Gesetzes ist auf 53 reduziert, indem die §§. 53, 54 und 55, die sich auf die Nebenländer beziehen, so wie der §. 57, welcher dem „Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten“ den Auftrag ertheilt: „für ein passendes Lokal zur Fortsetzung der Reichstagsberatungen in Pest zu sorgen“ — wegfällt. Die übrigen hie und da vorkommenden Aenderungen beziehen sich lediglich auf die Wortfügung, ohne den Geist des Gesetzes zu alteriren.

Sowohl „Hirnök“ als „Sürgöny“ polemischen sehr heftig gegen einen in der dieswöchentlichen Sonntagsnummer der „Öst-Deutschen Post“ erschienenen Artikel, dessen Haupttendenz dahin zielt, daß er der Regierung anrath, die Ungarn frei gewähren zu lassen, bis sie in ein derartiges Chaos gerathen, daß sie endlich selbst „zum Kreuz kriechen“.

Nachdem „Sürgöny“ auseinandersetzt, daß der Sturz des kaiserlichen Centralisirungs- und Germanisirungs-Systems hauptsächlich dessen innerer Unhaltbarkeit und jener einmüthigen Passivität der ungarischen Nation, welche in den letzten 11 Jahren in ihrer Mitte keine Partei kannte, zu danken ist, schließt er folgendermaßen:

„Wir haben am Schlusse noch einige offene Worte an die Wiener unverbesserlichen, centralistischen Bureaukraten und an die nach Frankfurt gravitirenden Zeitungsschreiber zu richten.“

Es ist wahr, wir haben der Leiden viele, aber ihre zehnjährige Wirthschaft ist die Quelle derselben. Wir thun ihnen doch nichts zu Leide. So mögen sie

denn auch uns unserem Schicksale überlassen, wir werden unsere Angelegenheiten unter uns schon selbst schlichten.

Es ist wahr, daß in den Komitaten ein großer Lärm geschlagen und Vieles beschlossen wird, was den Einsichtsvolleren unter uns selbst nicht gefällt, aber — wenn uns die bisherigen Erfahrungen nicht täuschen — nimmt die in ihrem Wesen verunstaltete politische Bewegung in der Reichshauptstadt schon eine derartige Richtung, daß unsere deutschen Nachbarn plötzlich wieder auf die unpraktischen Grundrechte überspringen und dem Pfad der Verfassung wieder derart mit demokratischen Gebilden überfluthen und unwegsam machen werden wie vor 12 Jahren. Wir bedürfen des Rathes der Wiener Journalisten nicht, die durch ihre Einmischung unsere Schwirrigkeiten nur noch vermehren; unsere Nachbarn jenseits der Leitha haben mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu thun. Wir sind allesammt die Erben einer Intestat-Verlassenschaft.

Sie mögen daher vor ihren eigenen Thüren stehen und das Selbstgovernment zu Stande bringen; sie mögen uns durch gutes Beispiel, durch Ordnung und Freiheit garantirende Institutionen voranleuchten. In diesem Falle werden wir ihren Rath hochschätzen und sie als unsere Führer anerkennen. Bis dahin aber nicht.“

Die in Pest-Ofen ansässigen ehemaligen Honvédo-offiziere sind am 20. d., nach vorausgegangener Anzeige an die städtische Behörde, zusammengetreten, um über die Unterstützung notleidender Honvéds zu berathen. Aus dem Protokoll dieser Sitzung theilen wir nach dem „M. D.“ folgende Beschlüsse mit: 1. Alle Honvédooffiziere, welche irgend eine Unterstützung beanspruchen, und alle arbeitsunfähigen, erwerbslosen Honvéds, haben sich mit ihren Bitten um Unterstützung bei dem Pest-Ofener Honvéds-Unterstützungsverein zu melden. 2. Damit aber diese Meldung einen Anspruch auf Unterstützung begründe, muß der Bittsteller vor dem im dritten Punkte bezeichneten Honvédo-Komitee entweder durch Dokumente oder durch das Zeugniß zweier bekannter Honvéds nachweisen, daß er wirklich Honvédo war, ferner, daß er trotz der Leiden, Entbehrungen und Verfolgungen der letzten 11 Jahre den reinen Honvédo-Namen durch kein wie immer benanntes Verbrechen, durch kein niedriges oder charakterloses Vergehen entehrte, denn solche Individuen werden nicht nur nicht unterstützt, sondern feierlich aus der Kameradschaft der Honvéds ausgeschlossen. 3. Es wird ein aus 7 Mitgliedern bestehender Ausschuss errichtet, welcher ein Alterspräsident unter Mitwirkung eines Schriftführers und Kassiers leitet und welcher als Verifikations-Komitee und als Jury fungiren wird. 4. Mitglieder dieses Ausschusses können nur solche Honvéds sein, die nie irgendwelche Unterstützung zu beanspruchen beabsichtigen. 5. Dieser Ausschuss, der nur in Anwesenheit von wenigstens 5 Mitgliedern beschlußfähig ist, hat zufolge des in ihn gesetzten Vertrauens ohne Verantwortlichkeit nicht nur für die Vermehrung des Unterstützungsfondes und für die gerechte Vertheilung der einlaufenden Gelder zu sorgen, sondern Alles aufzubieten, daß ihre erwerbslosen Honvédokameraden wo möglich zu Anstellungen untergebracht werden. 6. Die Namen aller Menschenfreunde, welche zu diesem heiligen Zweck Beiträge spenden, sollen in den Zeitungen veröffentlicht werden. 7. Wenn die Preisverhältnisse diese Veröffentlichung nicht gestatten sollten, so sind diese Namen nur in das hiezu jedenfalls anzulegende Protokoll einzutragen. 8. Der Ausschuss hat im Wege der Presse und durch Privataufforderungen dieses Unternehmens allen Patrioten zu empfehlen. 9. Es ist eine Ehrenpflicht des Ausschusses und aller Mitglieder des Vereines dahin zu wirken, daß in Pest-Ofen alle betrügerischen Betteleien, welche unter der Maske des Honvédo-Namens vorkommen, aufhören. 10. Um Veröffentlichung aller Mittheilungen, welche diesen Verein betreffen, soll die Redaktion des „Magyarország“ ersucht werden. Hierauf wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten, in welcher zum Alterspräsidenten Herr Leopold Kohonczy, zum Schriftführer Florian Gánczy, zum Kassier Johann Vidacs, zu Ausschussmitgliedern Albert Földváry, Josef Rákhonyi, Stefan Szekolics, Michael Szathmáry, Emil Sebes, Gabriel Clementij und Richard Selits gewählt wurden. Nach der Wahl meldeten sich beim Ausschuss sogleich 60 ehemalige hilfsbedürftige Honvéds, die sich auch gehörig legitimirten. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 300.

Nach einer weitem Meldung des „M. D.“ wird der Alterspräsident, Herr Leopold Kohonczy in Begleitung eines Ausschussmitgliedes Sr. Excellenz dem Tavernicus den Wunsch der Versammlung der Honvédooffiziere vortragen, daß die hilfsbedürftigen, zur Handarbeit unfähigen Honvéds bei den Aemtern der ungarischen Regierung Verwendung finden mögen. Es ist dies ein um so billigerer Wunsch und Anspruch, als unter der früheren Regierung bei allen ungarischen Aemtern auf Invaliden der kaiserlichen Armee Rücksicht genommen werden mußte. — Dasselbe Blatt enthält die Mittheilung, daß an den Präsidenten dieses laut gebildeten Unterstützungsvereines schon beinahe 1000

2000
feien.
Bezie
glückt
des
S i
die W
rathu
Nach
gen,
Ansch
forder
vielen
gefähr
als a
zustell
Herr
Recht
Recht
in Be
erje
zum
richter
einflü
latent
— un
per vo
regiere
wohl
ermirt
gerade
im Fr
haben,
fertige
bold,
Gaeta,
Hinter
Die ä
es hör
ribaldi
sehen,
einem
wir Bi
davont
Desterr
Herzog
den Re
barbei
Ernst;
Doppit
es thut
war ein
etliche
Landes
kam au
„Es gie
sten: de
ihre Se
gemeine
Schüssel
der Kai
„Kind v
sich sein
böse, du
mert sie
Ehehäuf
sam und
Zeit ein
denschaft
das And
Wilhelm
lands 3
mung ist
Einbruck
verstärkt
Patrouil
fachs Pe
Hause in
fen gefor
wurde es
fertigte,
stelle. —
von der
bonische
nach Re
mittheit,
Generale
begonnen
flagte in
malige u
validen u
Vaterland
den Pro
Die Dem
und Chia
ja sie ma

2000 fl. betragende Unterstützungsgelder eingelaufen seien. — Wir hoffen, daß auch unsere Stadt in dieser Beziehung, wo es sich um die Unterstützung verunglückter Freiheitskämpfer handelt, gegen andere Städte des Vaterlandes nicht zurückbleiben wird. —

(Zur Pester Advokaten Konferenz.) Herr Szilágyi Virgil bringt im „Magyarország“ eine, die Mittheilung des Herrn Nyiri Józsa über die Berathung der Pester Advokaten betreffende Ergänzung. Nach einigen, Herrn Nyiri betreffenden Vorbemerkungen, sagt Herr Szilágyi: die große Mehrheit war der Ansicht, daß es der allgemein rechtliche Gesichtspunkt fordere, und daß es die Versammlung ohne die von vielen Seiten debattirten privatrechtlichen Interessen zu gefährden, für möglich halte, sowohl die materiellen, als auch die formellen Rechte allsogleich wieder herzustellen, ohne zurückwirkende Kraft auf die unter der Herrschaft der österreichischen Gesetze entstandenen Rechtsgeschäfte. Daß ferner die gesetzliche Curie ein Recht habe, die Lücken der Gesetze, wo es nöthig ist, in Bezug auf neuere Rechtsfragen mit Decisionen zu ergänzen und in dieser Hinsicht Rechtsprinzipien bis zum Landtage festzustellen, doch kann keinerlei Landesrichter-Konferenz, außer den Gesetzen, ein Provisorium einführen, und eine solche Einführung kann der Advokatenkörper auf keine Weise unterstützen oder befördern — und dem zufolge erwarte der Pester Advokatenkörper von jenen Männern, welche das Land thatsächlich regieren, daß sie die ungefäulste Wiederherstellung sowohl des materiellen als formellen ungarischen Rechts erwirken werden.

S. Z. Paris, 17. Jan. Während man hier geradezu furchtbar rüstet, die Reserven anordnet, um im Frühjahr 750,000 Mann auf dem Kriegsfuß zu haben, spielt man offiziell und diplomatisch den Friedfertigen. Hr. Thouvenel ist jetzt plötzlich der Kaufbold, er bestand auf Zurückberufung der Flotte von Gaeta, Hr. Thouvenel, das letzte Erbstück aus der Hinterlassenschaft des Hauses Guizot und Kompagnie! Die acht bonapartistischen Minister erklären Jedem, der es hören will: „L'Italia farà da se!“ Wenn Garibaldi Dummheiten begeht, so mag Hr. Cavour zusehen, wenn Graf Cavour sich hinreißen läßt oder einem kriegerischen Cabinet Platz macht, so wünschen wir Viktor Emanuel Glück zu den Schlägen, die er davonträgt. Der Kaiser wird sich nicht rühren, die Oesterreicher können die Herzogin von Parma, den Herzog von Modena, den Großherzog von Toskana, den König von Neapel wieder einsetzen, nur die Lombarden dürfen sie nicht anrühren! Wäre das bitterer Ernst; so brauchte die Kaiserin Eugenie nicht ihre ernste Opposition gegen ihren Gemahl fortzuführen, wie sie es thut. Es setzt dabei allenthalben Szenen. Züngst war ein kleines Diner in den Tuileries, zu welchem etliche diplomatische *Dii minorum gentium* aus dem Lande der Mitte zugezogen wurden. Das Gespräch kam auf Politik, die Kaiserin ereiferte sich und rief: „Es giebt in ganz Europa nur zwei respektable Fürsten: den Papst und den König von Neapel!“ warf ihre Serviette hin und verließ den Speisesaal. Allgemeine Verdorrenung, man aß schweigend noch eine Schüssel, als Louis Napoleon die Herzogin von Gungl der Kaiserin nachsandte, welche auch zurückkehrte. Das „Kind von Frankreich“ spielt bereits mit, es weigert sich seinen Papa zu umarmen und erklärt: „Du bist böse, du ärgerst meinen Vathek!“ — Der Kaiser kümmert sich nicht darum, die nervöse Erregtheit seiner Ehehälfte läßt ihn völlig kalt, er verhält sich schweigsam und gleichgültig. Dabei entwickelt sich seit einiger Zeit ein starker ästhetischer Sinn in ihm; er liebt leidenschaftlich plastische Attitüden und feiert thatsächlich das Andenken an seinen guten Onkel Jerome, der die Wilhelmshöhe bei Kassel mit allen Göttingen Griechenlands zu bevölkern verstand.

Italien. Neapel, 11. Jänner. Die Stimmung ist hier fortwährend eine sehr unheimliche. Bei Einbruch der Abenddämmerung werden alle Wachtposten verstärkt, und die Volksquartiere durchziehen zahlreiche Patrouillen, welche jede Versammlung von mehr als sechs Personen auf der Straße auflösen. In einem Hause in Vico-di-S. Andrea hat die Polizei nach Waffen geforscht, ohne etwas gefunden zu haben. Gestern wurde ein Schmied verhaftet, der Lanzenspitzen verfertigte, ohne sich ausweisen zu können, wer sie bestelle. — Die Gasthöfe und Miethwohnungen werden von der Polizei sehr streng überwacht, da viele bourbonische Emigrirte aus dem Römischen über Terracina nach Neapel gekommen sein sollen. — Wie man mir mittheilt, soll die Untersuchung gegen die verschworenen Generale Barbalunga, Polizzi und Konsorten bereits begonnen haben. Im Ganzen befinden sich 42 Angeklagte in den Händen der Justiz, darunter auch ehemalige Unteroffiziere der neapolitanischen Armee, Invaliden und mehrere Bürger. Die Anklage lautet auf Vaterlandsverrath und Versuch auf Rebellion. — Aus den Provinzen lauten die Nachrichten noch schlimmer. Die Bewegung, an deren Spitze La Grange, Georgi und Chiavoni stehen, ist noch keineswegs unterdrückt, ja sie macht vielmehr in den Bezirken von Avezano,

Jilietino, Bale-de-Rovetto und Carsoli Fortschritte. In Tagliacozzo hat man eine Proklamation des Insurgentenchefs La Grange aufgefunden, die im Wesentlichen folgendermaßen lautet:

„An die tapfern Bewohner der Abruzzen! Wir haben uns erhoben, um den Thron unser rechtmäßigen Fürsten, unsere heilige Religion, unsere Geschichte, unsere Sitte zu vertheidigen. Der Kampf ist ein heiliger, heroischer, und Derjenige, der nicht daran Theil nimmt, ist ein Feigling und Verräther. Abruzzer! Ihr führt trefflich die Büchse, in eurer Brust schlägt ein gottesfürchtiges, tapferes Herz! Auf gegen den Feind! Wenn wir uns mit unsern tapfern, kriegerischen Schaaeren eurer Städte, Dörfer und Weiler nähern oder in eure Thäler kommen, soll von allen Thürmen und Bergspitzen das Signal zum Kampfe ertönen. Vertraut auf mich, ich werde bald unter Euch sein! Unser Feldgeschrei ist: Für die heilige Religion und unsern König! Gegeben im Lager bei Stefano am 27. Dezember 1860. La Grange, Oberst.“

Tagesneuigkeiten.

„Magyar Szó“ veröffentlicht einen von August Kubinyi Direktor des National-Museums und Gabriel Mátray Bibliothekar der Széchenyi-Büchersammlung im Museum gefertigten Aufruf, zur Gründung eines großartigen Széchenyi-Gedenkbuches, welches in dem gleichnamigen Saale des Museums aufgestellt werden und den Titel „National-Andenken an Graf Stefan Széchenyi“ führen soll. Es werden zu diesem Zwecke einzelne Album-Blätter mit eigenhändiger Unterschrift, welche in Vers oder Prosa eine dem Andenken des Verbliebenen gewidmete Erinnerung enthalten, von Damen auf Papier oder Seide eigenhändig angefertigte Stickereien mit der Namensunterschrift, oder endlich die Abschrift jener Beileidsadressen erbeten, welche an die Familie des Verewigten gerichtet wurden. Das erforderliche Papier wird der Gleichförmigkeit halber von der Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums, oder der Kanzlei der ungarischen Akademie, in den Lokalitäten des National-Casino und der Lloyd-Gesellschaft in Pest, oder endlich von Ludwig Schloß, Papierhändler, Frinzigasse Nr. 3 in Pest, der Bogen á 5 Nkr. zu beziehen sein. Zur Beilegung der Buchbinderkosten wird jeder Einsender um Beilegung von 1 fl. 6. W. ersucht. Man hofft hierdurch eine so großartige Autografen-Sammlung zu erhalten, welche ihres Gleichen im ganzen Lande nicht hätte.

Wie der „P. L.“ meldet, ist die Föderal-Konferenz am 22. vom Grafen Apponyi mit einer Ansprache eröffnet worden. Viele Konferenzmitglieder fehlten. Die Geistlichkeit erschien nur durch den Großprobst Léday vertreten. Es erhob sich gleich Anfangs die Debatte über die Frage, ob die Konferenzsitzungen öffentlich oder geheim abzuhalten seien. Der treffliche, hier längst beliebte Schachspieler Herr Cziszér hat morgen Samstag sein Benefice zu welchem er sich ein Stück „Három század Magyarországnak multjából“ geschrieben hat. Wir empfehlen diese Vorstellung dem Publikum auf das Wärmste.

Der Direktor Kessler hat in Debreczin eine Arena erbaut, in welcher vom 2. April an Opern, Dramen und Volksstücke aufgeführt werden.

Vom Bischof Konovics wird berichtet, daß er über den Winter in Wien verbleiben und sich erst im Frühjahr nach Ungarn begeben wird.

Aus Stuhlweißenburg wird berichtet: Die Eröffnung der Probefahrten von hier nach Ofen und Komitza war für den 15. d. M. bestimmt, ist jedoch auf den Anfang des nächsten Monats verschoben worden. Wie es heißt, soll die Bahnstrecke erst Ende Februar dem Verkehr übergeben werden.

Theater.

Wertheater Herr Redakteur! Ueber meine Verwunderung, wie es komme, daß Ihr geschätztes Blatt, welches nebst der den politischen Zuständen des ganzen Europa, und besonders allen Tagesfragen des gesammten Vaterlandes gewidmeten regen Aufmerksamkeit, auch stets die Lokalinteressen unserer Stadt so umfassend vertritt, keine, in mehrfacher Beziehung erwünschte, Theater-Rezensionen bringt, hatten Sie die sehr zweideutige Gefälligkeit, mir diese Aufgabe anzutragen.

Sie kennen diese Sisyphus-Arbeit, und muthen mir dennoch die Kraft zu, dieselbe zu vollbringen. Ich nehme daher keinen Anstand, dieser wirklich schmeichelhaften Einladung nachgegeben; da ich aber kein Fachmann bin, und das Theater bloß aus Liebhaberei und zum Theil nur aus Patriotismus besuche, so fühle ich mich durchaus nicht geneigt, mich der Verantwortlichkeit für meine Ansichten — entgegen der sich durch dieselben etwa gekränkt dünkenden Künstler und Künstlerinnen — (und deren wird es bei aller möglichen Schonung zur Genüge geben) selbst zu unterwerfen; ich wünsche dieselbe vielmehr auf Sie zu übertragen und bitte daher, meine Anonymität gefälligst streng zu bewahren zu wollen.

Unter dieser Bedingung kann ich Ihnen selbst erständig auch nicht verwehren, meine Reserate die Linie des Rothstiftes passieren zu lassen, und ich unterziehe mich diesem um so bereitwilliger, da ich durch mehrere Jahre Gelegenheit hatte, Ihren gediegenen und besonders taktvollen Theater-Kritiken meine volle Anerkennung zu zollen. *)

Ich trete sonach die neue Bahn mit dem heutigen Tage an, und eruche Sie, mir hiezu Ihren väterlichen Segen angebeihen zu lassen.

Am 23. Jänner 1861 wurde das bekannte „Fehérek“ von Mellewilles und Artignes in der vor-trefflichen Uebersetzung Egroszy Béni's gegeben.

Wozu es gut sein soll, den Titel solcher bekannter Stücke auf dem Theaterzettel zu erweitern — wie es hier der Fall war, wo es hieß: „Patrik, irhon ördöge, vagy: a fehérek“, weiß ich nicht, da das Arader Publikum darüber gewiß hinaus ist, sich durch den Namen des Teufels anlocken zu lassen.

Die Vorstellung kann im Ganzen als gelungen bezeichnet werden. Frau B. Kollonits, als Frau des Biszönögy, war die personifizierte reuige Magdalena mit der Zugabe einer erhabenen Mutterliebe, mit welcher sie an ihrer Tochter Anna hing, obwohl diese Anna, so wie sie von Fr. Hetényi Antonia vorgestellt wurde, ihrer Mutter durchaus nicht ebenbürtig war; denn obwohl sie als Braut eine recht niedliche Figur machte, kann ich ihr dennoch das Orisettenartige in ihrem Benehmen und namentlich das groteske Lachen bei dem sehr ernstern Duell ihrer beiden Freier nicht nachsehen, da hiedurch der ganze Eindruck dieser übrigens recht interessanten Szene vereitelt wurde. Herr Takács hat den Sir Patrik mit einer musterhaften Konsequenz durchgeführt und wenn er bei den Stellen, wo er die „Weißen“ überredet, dann wo er Miß Anna blendet und verführt, mehr Feuer entwickelt und nach gelungener Verführung der letzteren nicht auf eine Weise aufgelaht hätte, welche wohl auf den Beifall eines Galerie-Publikums berechnet sein konnte, aber weder in der Situation noch im Charakter Patriks ihre Rechtfertigung findet, würde ich an ihn gar nichts auszustellen haben.

Herr Eszper hätte nach seiner Tracht und seiner Geberde eher für einen alten Garderobe-Schneider, als für einen Biszönögy Irlands gelten können. Herr Krafnai als D'Neille hat nichts verdorben, und Hr. Gyulay als „Dit“ nichts Teufliches herausgebracht. Das Haus war nur mittelmäßig besucht.

Aufklärung.

Die allzugroße Besorgniß des F. S., mit welcher derselbe in der „Arader Zeitung“ Nr. 20 unter der Rubrik „Eingesendet“ aus dem Umstand, daß in der in Betreff der Wahl-Qualifikation dd. 23. Jänner 1861 herausgegebenen Bekanntmachung, die Bewohner der hochklingenden Szarka- und Széchenyi-Gassen in der 2. und 3., resp. 3. und 4. Deputation bezeichnet sind, demnach ein doppeltes Wahlrecht zu besitzen scheinen — die Betreffenden aufmerksam zu machen für unerlässlich erachtete — ist ganz und gar unbegründet; weil sowohl die Szarka- als auch die Széchenyi-Gasse schon bei der Seelen-Konfession in zwei Theile getheilt, und auf Grundlage dieser Eintheilung, welche behufs Arrondirung der Wahlbezirke geschehen ist, bei zwei Deputationen, selbstverständlich je zur Hälfte, bezeichnet werden mußte.

Der unberufene Fürsorger kann ganz ruhig darüber schlafen, daß Niemand doppeltes Wahlrecht ausüben werde, da die betreffenden Deputationen angewiesen sind, Denjenigen, der sich bei einer inkompetenten Deputation melden sollte, zur kompetenten hinzuweisen.

Den in der Orthographie bei dem Worte „utezak“ eingeschlichenen Schreibfehler wolle der große Freund des Fortschrittes gütigst entschuldigen, obwohl bemerkt wird, daß in der neuesten Zeit uteza auch bloß mit e geschrieben wird, z. B. „uteca-gyermekeség.“

Jos. v. Varjassy.

Letzte Post.

Wien, 23. Jänner. Die „A. Ztg.“ läßt sich aus Wien 18. d. berichten, daß das Demissionsgesuch der Grafen Rechberg sich im Cabinet des Kaisers befindet. Der einen Berstion zufolge soll nur noch ein Nachfolger fehlen, die andere behauptet: es soll erst das Fragment der neuen Organisation festgestellt sein, ehe sich ein Name an die Spitze stellt.

Paris, 22. Jänner. Im Senate wurde der Antrag auf Deffentlichkeit der Verhandlungen vorgelegt.

Turin, 22. Jänner. (Ueber Paris.) Die „Opinione“ enthält einen Artikel, welcher zu beweisen versucht, daß ohne Herstellung eines einzigen Italiens alle Kombinationen zu Gunsten Frankreichs ausfallen werden, dessen Allirter Italien natürlicherweise sein werde. Der Artikel hofft, die französischen Kammern werden mit dem Kaiser einverstanden sein. Die Befreiung

*) Sonderbarer Schwärmer!

Roms werde dann leichter werden, die Ruhe Europas gesicherter.

Mailand, 22. Jänner. (Ueber Paris.) Der „Perseveranza“ zufolge empfiehlt Garibaldi Verführung, und ist bereit, in politischer Beziehung in Uebereinstimmung mit Cavour zu handeln.

Rom, 19. Jänner. (Ueber Paris.) Die Bewegung in der Provinz Ascoli wurde unterdrückt. Die „Bourbonischen“ nahmen Tagliacozza, wurden aber nachher von den Piemontesen geschlagen.

Aus Neapel vom 19. wird gemeldet, daß daselbst zahlreiche Verhaftungen neapolitanischer Offiziere stattgefunden haben.

Mailand, 22. Jänner. Nach der heutigen „Perseveranza“ hat bei Ascoli zwischen den Aufständischen und den Piemontesen ein Zusammenstoß stattgefunden; Letztere mußten sich mit einem Verlust von 2 Offizieren und 40 Mann zurückziehen, griffen aber zwei Tage darauf, versehen mit Bergartillerie, wieder an, bombardierten Mazzano, S. Vito und Rosara, mußten jedoch der Uebermacht der bourbonischen Truppen abermals weichen. Eine starke Herrescolonne ist gegen diese auf dem Marsche.

In Messina sollen einige französische Emisäre, Legitimisten, verhaftet worden sein.

Der telegraphirte Cours der Staatspapiere in Wien ist bis zum Schluss des Blattes nicht eingetroffen.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	
50/0 österr. Währung.	56.75	57.—	50/0 Westbahn	97.—	98.—		
50/0 National	74.90	75.—	Staatsbahn à 275 Francs	151.50	152.—		
50/0 Lit. B.	98.—	99.—	50/0 Südbahn	—	—		
50/0 Lomb.-venet.	109.—	109.50	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—		
50/0 venet. Anl.	88.25	88.75	Industrie-Actien.				
50/0 Metalliques	63.50	63.75	Creditactien	158.—	158.20		
4 1/2 0/0	53.—	53.50	Bankactien	722.—	724.—		
4 0/0	47.—	47.50	Escomptactien	566.—	567.—		
3 0/0	34.—	34.—	Lloyd	140.—	150.—		
2 1/2 0/0	32.50	33.—	detto neue Emission	—	—		
2 1/2 0/0 Banco	42.—	42.—	Donau-Dampfschiff	307.—	399.—		
Lose von 1839	104.50	105.—	Pester-Kettenbrücke	402.—	404.—		
Lose von 1854	82.50	83.—	Wiener Dampfmühl	362.—	365.—		
Lose von 1860	81.50	81.75	Nordbahn	208.—	208.20		
detto 5tel Abschn.	82.50	82.75	Staatsbahn	285.—	286.—		
Mail. Como-Rentensch.	15.—	15.25	Südbahn	—	—		
Grundtl. Oblig.				Pardubitz-Reichenb.	105.—	105.50	
niederösterreichische	84.—	85.—	Westbahn	182.—	183.—		
oberösterreichische	—	—	Theissbahn 700/0 Einz.	147.—	—		
böhmische	—	—	Gal. Carl Ludw. 600/0 Ein.	170.—	171.—		
mährische	—	—	Gratz-Köflacher	110.—	111.—		
steirische	—	—	Brünn-Rossitzer	—	—		
kraiserische	—	—	Lose.				
ungarische	65.—	65.75	Credit	100 fl.	111.—	113.50	
Tem. Croat-Slav.	62.75	63.75	Dampfschiff	100 „	94.—	94.50	
siebenbürgische	60.75	61.25	Triester	100 „	116.—	117.—	
galizische	61.75	62.50	Fürst Eszterházy	40 „	86.—	87.—	
Bukowina	60.50	61.—	„ Salm	40 „	35.75	36.—	
Prioritäts-Oblig.				„ Pálffy	40 „	36.50	37.—
50/0 Lloyd	80.—	81.—	„ Clary	40 „	34.—	35.—	
50/0 Nordbahn	98.—	99.—	Graf St. Genois	40 „	37.—	37.50	
50/0 Gloggnitzer	78.—	79.—					
50/0 Dampfschiff	94.—	95.—					

Wechsel. (3 Monat.)		Geld	Waare
Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
Angsburg 100 fl. südd.	129.—	129.50	
Frankfurt 100 fl. südd.	129.25	129.50	
Hamburg 100 M. B.	113.75	114.—	
London 10 L. St.	150.50	151.—	
Mailand	—	—	
Paris 100 Francs	59.70	59.80	
31 Tage Sicht.			
Bukarest 100 wall. P.	—	—	
Comptanten.			
Kronen	20.70	20.70	
Münz-Dukaten	7.13	7.13	
Rand-Dukaten	7.12	7.12	
Napoleonsdor	12.07	12.07	
Souverainsdor	20.85	—	
Russische Imperials	12.39	12.39	
Preuss. Friedrichsdor	—	—	
Engl. Sovereigns	15.12	15.12	
Preussische Cassenanw.	2.27	2.28	
Silber	150.25	150.50	
Wechseldiscompt 60/0			
Bankdiscompt für Wechsel 50/0			
Zinsen Vorsch. 5 1/2 0/0			
50/0 National-Coupon —			

117. (50—3,3)

Hirdetmény.

A ménes-szent-anna állami jöszákok igazgatósága részéről ezennel közhírré tétetik. miszerint Szent-Anna mezővárosától 3 mérföldnyire távol fekvő harkályi kincstári uradalmi erdőben a 36 holdnyi nagyságú 1859/60-ik évi november 12-ről kelt 8396. sz. a. felsőbb rendeletnél fogva f. é. JANUÁR hó 28-ik és 29-én leszállították a legtöbb igéretet azonnali lefizetése mellett a helyszínen árverés útján eladni fog. Venni szándékozók ezennel illendően meghívatnak.

Paulis, 1861. évi január hó 19-én.
Ménesi kir. kincst. tisztartói hivatal.

Kundmachung.

Von Seite der Verwaltung der Staatsgüter Ménés-Szent-Anna wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der, in dem von Szt. Anna auf 3 Meilen entfernten kameralherrschaftlichen Walde Harkály mit 36 Joch befindliche, in 40 Parzellen eingetheilte 1859/60er Holzschlag auf Grund des Nationalbank-Direktions-Erlasses vom 12. November 1860, 3. 8396. am 28. und 29. Jänner l. J. parzellenweise gegen gleichbare Bezahlung an Ort und Stelle im Licitationswege verändert werden wird, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Paulis am 19. Jänner 1861.
Von der Verwaltung der Staatsgüter Ménés-Szt. Anna.

116. (49—3,3)

Hirdetmény.

A ménesi kincstári uradalmi tisztartói hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett uradalmi földek bérbeadására iránt f. é. JANUÁR hó 31-én Paulison az ottani tisztartói hivatal irodájában délelőtti órákban felsőbb jóváhagyás fenntartása mellett nyilvános árverés, melyhez bérleti szándékozók ezennel illendően meghívatnak, fog tartatni.

A részint f. évi március hó 1-től, részint pedig f. évi május hó 1-től három évre bérbe adandó uradalmi földek következők.

a) 68717... hold kaszáló az ugynevezett paulisi barackkában,
b) 49864... hold füzes ugyanott,
c) 1788... négyszögöl nagyságú üres telek Paulison,
d) 800... négyszögöl nagyságú, az uradalmi borházhoz tartozó kert Kuvinban,
e) négy halom a glogováci határban.

Az árverésnél megkivántató bánatpénzek az a) s b) alatti tárgyakra nézve egyenkint 80 ft. a. é. a) és d) alattiakra nézve egyenkint 10 ft. a. é. értéken és az e) alattira nézve 5 ft. a. é. határozatnak meg.

Szabályszerűleg fogalmazott s a megkivántató bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok a szóbeli árverés előtt beadva, szüntén elfogadtattak.

A fenkitett bérletekre vonatkozó árverési feltételek az alóli tisztartói hivatalnál bár mikor megtekinthetők.

Paulis, 1861 évi január hó 19-én.
A ménesi kir. kincst. tisztartói hivatal.

Kundmachung.

Von Seite des Ménés-er Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung der nachbenannten herrschaftlichen Grundstücke am 31. Jänner l. J. zu Paulis in der dortigen Domänenamtskanzlei in den Vormittagsstunden mit Vorbehalt der höhern Genehmigung eine öffentliche Licitation, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

117. (50—3,3)

Hirdetmény.

A ménes-szent-anna állami jöszákok igazgatósága részéről ezennel közhírré tétetik. miszerint Szent-Anna mezővárosától 3 mérföldnyire távol fekvő harkályi kincstári uradalmi erdőben a 36 holdnyi nagyságú 1859/60-ik évi november 12-ről kelt 8396. sz. a. felsőbb rendeletnél fogva f. é. JANUÁR hó 28-ik és 29-én leszállították a legtöbb igéretet azonnali lefizetése mellett a helyszínen árverés útján eladni fog. Venni szándékozók ezennel illendően meghívatnak.

Paulis, 1861. évi január hó 19-én.
Ménesi kir. kincst. tisztartói hivatal.

Kundmachung.

Von Seite der Verwaltung der Staatsgüter Ménés-Szent-Anna wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der, in dem von Szt. Anna auf 3 Meilen entfernten kameralherrschaftlichen Walde Harkály mit 36 Joch befindliche, in 40 Parzellen eingetheilte 1859/60er Holzschlag auf Grund des Nationalbank-Direktions-Erlasses vom 12. November 1860, 3. 8396. am 28. und 29. Jänner l. J. parzellenweise gegen gleichbare Bezahlung an Ort und Stelle im Licitationswege verändert werden wird, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Paulis am 19. Jänner 1861.
Von der Verwaltung der Staatsgüter Ménés-Szt. Anna.

116. (49—3,3)

Hirdetmény.

A ménesi kincstári uradalmi tisztartói hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett uradalmi földek bérbeadására iránt f. é. JANUÁR hó 31-én Paulison az ottani tisztartói hivatal irodájában délelőtti órákban felsőbb jóváhagyás fenntartása mellett nyilvános árverés, melyhez bérleti szándékozók ezennel illendően meghívatnak, fog tartatni.

A részint f. évi március hó 1-től, részint pedig f. évi május hó 1-től három évre bérbe adandó uradalmi földek következők.

a) 68717... hold kaszáló az ugynevezett paulisi barackkában,
b) 49864... hold füzes ugyanott,
c) 1788... négyszögöl nagyságú üres telek Paulison,
d) 800... négyszögöl nagyságú, az uradalmi borházhoz tartozó kert Kuvinban,
e) négy halom a glogováci határban.

Az árverésnél megkivántató bánatpénzek az a) s b) alatti tárgyakra nézve egyenkint 80 ft. a. é. a) és d) alattiakra nézve egyenkint 10 ft. a. é. értéken és az e) alattira nézve 5 ft. a. é. határozatnak meg.

Szabályszerűleg fogalmazott s a megkivántató bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok a szóbeli árverés előtt beadva, szüntén elfogadtattak.

A fenkitett bérletekre vonatkozó árverési feltételek az alóli tisztartói hivatalnál bár mikor megtekinthetők.

Paulis, 1861 évi január hó 19-én.
A ménesi kir. kincst. tisztartói hivatal.

Kundmachung.

Von Seite des Ménés-er Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung der nachbenannten herrschaftlichen Grundstücke am 31. Jänner l. J. zu Paulis in der dortigen Domänenamtskanzlei in den Vormittagsstunden mit Vorbehalt der höhern Genehmigung eine öffentliche Licitation, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

117. (60—1,3)

Leinenwaaren-Geschäft

Ich erlaube mir hiemit dem P. T. Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich von gewissen Umständen genöthigt bin, mein bis jetzt in Ungarn im besten Renommée bestehendes

Leinenwaaren-Geschäft

aufzugeben, und daß ich diesen Zweck verfolgend, meinen Verkauf hier bereits eröffnet habe. Um den Verkauf meiner Waaren möglichst bald zu bewerkstelligen, habe ich mich entschlossen 20 Prozent unter dem Anschaffungspreise feilzubieten. Abgesehen davon, daß mein sämtliches Lager rein Leinen und von frischer Weiche ist, hoffe ich in Anbetracht der sehr herabgesetzten Preise umsomehr auf die geneigteste Abnahme eines jeden Patrioten, als ich den Entschluß gefaßt habe, von dem in meinem Verkaufe erzielten Erlöse 2 Prozent dem Fonds der ungarischen Akademie zu widmen. Schließlich erlaube ich mir nur noch aufmerksam zu machen, daß ich für echtes Leinen und richtiges Ellenmaß garantire, jeder meiner P. T. Käufer beliebe die Echtheit meiner Waare auf jede beliebige Art zu ermitteln, nachdem ich jedes bei mir für echt gekaufte Stück Waare retour nehme, welches nicht von reinen Leinen gewebt wäre.

Preis-Courant, feste Preise, in öst. Währ.:

1/2 Dbd. weiß echte Leinwandtüchel	1 fl. 50 fr.	30 Wiener Ellen	Widhader echte Leinen	9 fl.
1/2 " fein	1 fl. 75 fr.	30 " "	Rettegarn	10 fl.
1/4 " " "	2 fl. — fr.	30 " "	feinste	12—15 fl.
1/4 " " "	2 fl. 50 fr.	37 Wiener Ellen	Rettegarn	4 1/4 10 fl. 50 fr.
1/2 " feiner	3—6 fl. — fr.	37 " "	Triebener Leinen	12—18 fl.
1/2 " ganz feine	5—12 fl. — fr.	54 Wiener Ellen	Numburger Leinwand von	23 bis 100 fl.
1 Stück 1/4 Kaffeetuch	1 fl. — fr.	50 Wiener Ellen	Holländer Leinwand von 22,	24, 26 bis 30 fl.
1 " 1/4 " "	1 fl. 50 fr.	50 Wiener Ellen	Irlander Leinwand von 25,	28, 30 bis 40 fl.
1 " 1/4 " " roth	2 fl. — fr.	Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen zu staunend billigen Preisen.		
1 " 1/4 " " "	2 fl. 50 fr.	Servietten im Duzend und Tischtücher in Stücken wurden von mir so billig angekauft, daß ich diese um 25 pCt. billiger als der gewöhnliche Fabrikspreis ist, zum Verkaufe anbiete.		
1 " ganz feine	3—5 fl. — fr.	30 Ellen	Handtuchzeug von 6—9 fl. — fr.	
1 Dbd. Handtücher, echt Leinen	4 fl. — fr.	42 Ellen	Schweizerleinwand	14—35 fl. — fr.
1 " " " "	5 fl. — fr.	30 Wiener Ellen	Garn-Leinen,	echte à fl. 7, 7.50 fr. bis 9 fl. — fr.
1 " " " "	6 fl. — fr.	Abnehmer von ganzen Ausstattungen und Wiederverkäufer erhalten ein angemessenes Rassa-Ekonto.		
1 " " " " fein	8—14 fl. — fr.	Das Verkaufslokal befindet sich am Hauptplatz im Stokhschen Hause.		
30 Ellen	Handtuchzeug von 6—9 fl. — fr.	Ergebnisse		
42 Ellen	Schweizerleinwand 14—35 fl. — fr.	L. Ziltzer.		
30 Wiener Ellen	Garn-Leinen, echte à fl. 7, 7.50 fr. bis 9 fl. — fr.			

Das Verkaufslokal befindet sich am Hauptplatz im Stokhschen Hause.

Ergebnisse
L. Ziltzer.

(2,2—59)

Eine Sammlung Delgemälde.

von berühmten Münchner und Düsseldorfer Meistern, in elegant geschnittenen Goldrahmen, ist im Ganzen oder einzeln zu verkaufen und wird während 3 Tage im Hotel Was ausgestellt, wobei nur noch zu bemerken ist, daß diese Bilder um den dritten Theil ihres ursprünglichen Anschaffungspreises hintangegeben werden.